

zu belohnen. Erst beim dritten- oder fünftenmal erfolgte wieder die exorbitante Entschädigung. Dadurch wurde die allgemeine Unsicherheit rapid vergrößert. Die Hoffnung auf große Belohnungen machte alle Welt, die etwas zu verkaufen oder zu leisten hatte, so habgierig, daß sie aus Habsucht ihre Waren verschenkte. Rentabilitätsberechnungen wurden aufgestellt. Herr Cogan, Konfektion, rechnete etwa folgende Statistik aus: Wenn ich hundert Leuten je einen Anzug zu 25 Dollar umsonst gebe, so habe ich 2500 Dollar investiert. Wenn wir nun annehmen, daß nur einer von jenen hundert zu den Belohnungsboys gehört und ich bekomme nur 3000 Dollar, habe ich immer noch ein gutes Geschäft gemacht ...

Zahllose Leute, die keinen Cent in der Tasche hatten, machten es alsbald den belohnenden Klubleuten nach und verlangten munter alles mögliche, diese Lotterie der Selbstsucht sich zunutze machend. Es erhob sich ein großes Getümmel in allen Branchen. Inhaber von Geschäften, die sich weigerten, Ware umsonst abzugeben, mußten es mitansehen, wie ihre Angestellten den Betrag verauslagten und nicht selten selbst die Belohnung einsteckten. Der Tumult nahm nie geahnte Dimensionen an. Viele Züge trafen aus der Provinz ein und schwemmten Scharen von Menschen nach New York, welche sich anschickten, die Lager der Weltstadt zu plündern. Eine Polizeiverordnung: Wer etwas umsonst gibt oder tut, wird mit Zuchthaus nicht unter ... bestraft,

machte nicht den geringsten Eindruck. Denn man konnte nicht ganz New York ins Zuchthaus sperren. Arbeitslosenheere zerstreuten sich in die Restaurants der Stadt und nahmen glänzende Menüs zu sich.

Nach drei Tagen erschien eine Schlagzeile in der „New York Times“, welche lautete: „Ganz New York in eine Stätte der Nächstenliebe verwandelt!“

Auf diese Überschrift hatte Mr. Franklin gewartet. Er stürmte mit der Zeitung in das Palais zu Mr. Atkins, der einen Riesenschaden in seinen Warenhäusern erlitten hatte und gebrochen daniederlag.

„Sie sind ein abgefeimter Hund“, sagte der alte Finanzgeier und sprach damit das größte Lob aus, das er zu vergeben hatte. „Ich sehe, daß Sie im Geschäftsleben Ihren Mann stehen und Worte wahr machen können. Holen Sie meine Tochter von der Unionbank und verloben Sie sich in acht Tagen mit meinem Scheck!“ fügte er hinzu und verwechselte in der Aufregung die beiden wichtigsten Gegenstände seines Lebens.

Nachdem eine Woche lang keine einzige Belohnung mehr ausgeteilt worden war, dafür aber alles Gelichter von New York sich umsonst amüsiert hatte, kehrten allmählich wieder normale Zustände zurück. Nur ein einsamer Provinzler, dessen Zeitungsblatt etwas verspätete Nachrichten lieferte, war nach New York gekommen und flog mit einer Riesenbackpfeife aus einem Eßlokal, als er ein Paar Würstchen gratis verlangte.

